

## Sanierung **Gastronomie soll in Villa Gutmann einziehen**



Das denkmalgeschützte Haus Gutmann in der Rückansicht. Hier wird schon am „Erschließungsturm“ gearbeitet. Das geschichtlich bedeutende Gebäude wird mit Millionenaufwand saniert. © Foto: Giacinto Carlucci

Von Arnd Woletz 16.01.2018

Die Wohnbau Göppingen investiert in die denkmalgeschützte Villa Gutmann. Kernstück wird ein Gastronomiebetrieb.

Mehr als 150 Jahre alt ist das denkmalgeschützte Haus Gutmann am Göppinger Bahnhofplatz. Pünktlich zum bevorstehenden Umbau des Platzes und dem Neubau des „Rathauses II“ nimmt die städtische Tochtergesellschaft Wohnbau Göppingen (WGG) jetzt die Sanierung in Angriff. Für etwa 3,5 Millionen Euro soll aus dem seit Jahren weitgehend leer stehenden Baudenkmal ein Schmuckkästchen werden.

Dem WGG-Geschäftsführer Volker Kurz schwebt vor, im Erdgeschoss Gastronomie einzurichten und das Haus zu „einer echten Göppinger Adresse“ zu machen. Das Lokal könne mit seiner äußerst verkehrsgünstigen Lage am Bahnhof gleich mehrere Gastronomie-Konzepte vereinen: Es könne beliebter Treffpunkt für Frühstückskunden und Bahnpendler sein, einen Mittagstisch für die Beschäftigten der umliegenden Büros und Firmen sowie einen à la Carte-Betrieb bieten, aber auch „Candle-Light-Stimmung versprühen“ schwärmt Kurz. „Es muss etwas rein, das Angebote in Göppingen ergänzt und Anlaufstelle von außen wird“, findet der WGG-Chef.

Der Umbau des Baudenkmals soll im Sommer 2019 fertig sein, wenn auch der Bau des benachbarten Verwaltungszentrums und des Geschäftshauses mit Reha-Praxis auf die Zielgerade einbiegt. Das ehemalige Fabrik- und Wohngebäude (siehe Infokasten) soll in den Obergeschossen hochwertige Büroräume und im Dachgeschoss drei kleinere Stadtwohnungen erhalten, die allesamt zur Vermietung kommen. Die Villa im klassizistischen Stil soll „mehr als nur eine Aufhübschung“ bekommen, sagt Kurz. Das Haus biete wegen seines geschichtsträchtigen Ambientes etwas Besonderes für Kunden und Besucher. Es sollen bauliche Elemente aus verschiedenen Ausbauphasen erhalten und sichtbar bleiben. Als Beispiele nennt Kurz die zum Teil noch gut erhaltenen historischen Bodenbeläge, Fliesen und Parkettböden, auch auch die Stuckdecken aus verschiedenen Epochen in den großzügigen Räumen. Weiteres stilprägendes Element sind gusseiserne Stützen, die ebenfalls bestehen bleiben sollen. Das Gebäude beherbergte einst neben den Fabrikations-, Lager und Verkaufsräumen ab 1891 auch Wohnungen, von denen Türen, Brüstungsvertäfelungen und Deckenstuck zum Teil gut erhalten sind. 1903 wurde ein Aufzug eingebaut und einige hochwertige Jugendstil-Elemente angebracht, vor allem im Salon des Obergeschosses.

Die Hauptfassade in Richtung Bahnhof erinnert an architektonisch gehobene bürgerliche Wohnbauten, die anderen Fassaden sind eher schlicht. An der Rückseite wird ein neuer „Erschließungsturm“ mit Treppenhaus und Aufzug errichtet, der barrierefrei zugänglich und von den Nutzungen in den einzelnen Geschossen unabhängig ist. Dieser neue Teil werde sich vom historischen Bestand mit einer spürbar gesetzten Fuge abheben und sich dem Gebäude weitgehend unterordnen, sagt der WGG-Geschäftsführer.

Kurz freut sich auch, dass das historische Haus in eine Vielzahl umliegender Projekte in der Bahnhofsgegend eingebunden ist. Das Baudenkmal werde deshalb auch zeitlich im Einklang mit „Rathaus II“ und Bahnhofsplatz saniert.

Für den WGG-Geschäftsführer ist das Haus Gutmann ein weiterer Beleg dafür, dass die Wohnbau eben auch „sehr gut mit verwertbarer und wertvoller Bausubstanz umzugehen weiß“ und eben nicht, wie häufig kritisiert werde, nur abreißen könne. Als weitere Beispiele der vergangenen Jahre nennt Kurz das jetzige Gasthaus „der Andechser“ am Schillerplatz, das nahe gelegenen Kleinod in der Hauptstraße 47, außerdem Wohngebäude in der Lutherstraße und Marstallstraße in der Nordstadt. Die Steinbach-Villa in der Pfarrstraße stehe als nächstes auf dem Plan. Und am Samstag öffnet am Barbarossa-See das gleichnamige, von der Wohnbau sanierte Café.

#### Zeugnis jüdischen Unternehmertums in Göppingen

Entstehung Das Gebäude in der Bahnhofstraße 6 stammt aus dem Jahr 1865 und wurde in einem klassizistisch geprägten Stil errichtet. Karl Kübler baute das Gebäude mit dem L-förmigen Grundriss für den jüdischen Webereifabrikanten Abraham Gutmann. Es beherbergte ursprünglich neben Fabrikations-, Lager und Verkaufsräumen auch zwei Wohnungen.

Umbau Einer der Söhne Abraham Gutmanns ließ im Jahr 1891 das Gebäude zu einem Wohnhaus umbauen. Leopold Gutmann veranlasste auch den Einbau eines Aufzugs im Jahr 1903.

**Persönlichkeit** Der Unternehmer Abraham Gutmann war von 1868 bis 1894 Vorsitzender des Göppinger Handels- und Gewerbevereins, Mitglied der Reutlinger Handelskammer und stand an der Spitze vieler Institutionen und Vereine. 1898 verlieh ihm der württembergische König den Titel eines Kommerzienrats.

**Entwicklung** Das Haus diente später über Jahrzehnte als Bürogebäude und blieb äußerlich weitgehend unverändert. Direkt vor dem Eingang wurde in den 50er Jahren eine Milchbar eröffnet, die aber immer mehr verkam.

**Kauf** Vor fünf Jahren kaufte die Wohnbau das Baudenkmal. Die „Milchbar“-Barracke wurde abgebrochen.

---

---